Ueber zwei homonym benannte Arthropoden-Gattungen

Autor(en): **Haller, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society**

Band (Jahr): **7 (1884-1887)**

Heft 1

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-400438

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

13. Juli 1834: Am Gemmipass im C. Bern 1/4 bis 1/2 Stunde unterher der Walliser Alp Winteregg an einem sonnigen, nach Westen gelegenen Abhang, unser Zwei zusammen ca. 40 Stück; ebenda auch einige wenige am westlichen Abhang bei Schwarenbach-Rathhaus, oberher desselben. Nachher nie mehr da.

19. Juli 1836: 19 ♂ 1 ♀.

2. und 3. August 1853. 6 ♂ 6 ♀.

3. August 1845: Grimsel zwischen der kleinen und grossen Böglibrücke, am sonnigen, östlichen Abhang 1 *Eriphyle;* und

25. Juli 1854: 18 ♂ und 5 ♀.

30. Juli 1854: Fuss des Bernhardin's gegen das Hinterrheinthal auf den untersten Strassenzickzack 1 ♂ und 4 ♀.

Sonach erstreckt sich, wenn wir eine Angabe Müllers von Stelvio hinzunehmen, das Vorkommen dieser Art so ziemlich durch unser ganzes östliches und centrales Alpengebiet, und es würden sich ohne Zweifel durch spätere Beobachtung die Lücken zwischen den heute bekannten Standorten noch wesentlich ausfüllen lassen. Dr. Christ, Basel.

Ueber zwei homonym benannte Arthropoden-Gattungen.

Von Dr. G. Haller in Zürich.

Im Jahre 1781 beschrieb der Däne Müller in seinem Fundamentalwerke über Wassermilben: „Hydrachnae, quas in aquis Daniae palustribus detexit, describsit, pingi et tabulis XI aeneis incidi curavit Otho Fridericus Müller Lipsiae apud Siegfried Lebrecht Crusium“ eine Gattung der Hydrachniden als Hydrachna. Es lag kein Grund vor den Namen fallen zu lassen und haben ihm daher alle spätern Monographen in der Benennung dieser häufigen und auffallenden Bewohner unserer stagnanten Gewässer gefolgt.

1801, mithin volle 20 Jahre später belegte Fabricius, gestützt auf eine gleiche Ableitung wie Müller, nämlich von ὕδωρ Wasser und ἀραχνὴ Spinne eine Gattung der Wasserkäfer (Syst. El. I 1801 p. 255) mit dem homonymen Namen Hydrachna. Dasselbe Genus wurde später von Latreille als Hygrobia beschrieben, wogegen Schönherr den Namen Polibius gebrauchte.

Um Irrungen zu vermeiden ist es aber in der wissenschaftlichen Nomenclatur unzulässig zwei Gattungen mit ein und demselben Namen zu belegen. Es pflegt dieses Versehen

aber nicht selten trotzdem vorzukommen. Man hilft sich dann damit, dass man dem ältern Namen das Prioritätsrecht zugesteht und der namenlos gewordenen Gattung ein neues Synonim schafft oder — wo ein solches schon vorhanden, wie in gegebenem Falle — dasselbe an Stelle des entzogenen Gattungsnamen stellt.

In obigem Falle besitzt nun augenscheinlich die Wassermilbengattung das Erstlingsrecht für ihren Namen und ist derselbe beizubehalten. Es muss daher als unrichtig bezeichnet werden, wenn z. B. Gemminger und Harold in ihrem „Catalogus Coleopterorum hucusque discriptorum etc. Monachii 1868 Tom. II pag. 427“, an dem homonymen Namen des Dytisciden-Genus festhalten. Man hat denselben vielmehr mit der Latreille'schen Benennung Hygrobia zu ersetzen.

Ueber Aberrationen, Varietäten und Arten einiger exotischen Cetonien.

Von **Dr. G. Haller** z. Z. in **Bern.**

Bei vielen Insekten ist der Variation in Zeichnung, Farbe und Grösse ein solcher Spielraum gelassen, dass man sich bei einzeln herausgegriffenen Gliedern der Kette versucht fühlt, an verschiedene Arten zu denken. Frappante Beispiele dieser Art sind z. B. was die verschiedenartige Grösse anbelangt *Sipalus mesimensis* und *Odontolabis dux,* wogegen uns durch *Calandra ferruginea* die Varietät der Zeichnung in vortrefflicher Weise illustrirt wird. Von allen drei Thieren liegen mir grosse Reihen der verschiedensten Varietäten vor. Die Gefahr, auf ungenügende Merkmale neue Arten zu gründen liegt namentlich für den Liebhaber nahe und — gestehen wir es uns nur ein — es ist auch in dieser Beziehung in der Entomologie schon viel und oft gesündigt worden. Es bedarf zur Beschreibung neuer Arten vielmehr stets eines grossen Vergleichmateriales, wobei sich nicht selten ergeben wird, dass sich die abweichendsten Zeichnungen durch stufenweise Entwicklung aus der Grundform herleiten lassen. Wir sprechen dann von Aberrationen oder bleiben die Zeichnungen konstant, von Varietäten. Erst wenn sich die Verschiedenheiten durchaus ohne Entwicklung aus andern herstellen, oder durch tiefer gehende Verhältnisse begleitet sind, haben wir es mit einer neuen Art zu thun. Dieses sind un-